

# Drogen

Basler Zeitung vom Freitag, den 12, März 1999

von Frau Dr.med.Antoinette Borri

Der Nationalrat hat es letzte Woche - aus meiner Sicht zu Recht - abgelehnt, Cannabis- und Hanfprodukte zu legalisieren. Seit den achtziger Jahren wird vehement - aber auch sehr einseitig gefärbt - über Haschisch diskutiert. Es gibt Kreise, die nicht müde werden, auf die angebliche Harmlosigkeit, ja sogar auf einen möglichen Nutzen der Droge hinzuweisen. Angesichts des zunehmenden Elends in der Drogenszene, geprägt durch sozialen Zerfall, Kriminalität, Aids und eine Vielzahl psychiatrischer Krankheitsfälle wirkt die Forderung nach Legalisierung, Liberalisierung im besten Fall naiv. Jedoch so argumentieren einige Drogenfachleute: Das ganze Drogenproblem sei nur Folge der repressiven Gesetzgebung und Politik. Eine entkriminalisierung (*notabene nicht nur von Haschisch*) würde die Drogenszene beseitigen (*was durch Erfahrungen in anderen Ländern wie z.B. Holland schon widerlegt wurde*) und damit zur Lösung des Problems beitragen.

## Voraussetzungen der Sucht

Zur Voraussetzung der Sucht gehören aber bekannterweise drei Faktoren:

1. Das Milieu
2. Das Suchtmittel - es muss auch erreichbar sein
3. Die Persönlichkeit

Vermutlich sind bereits heute weit mehr als 60% unserer Schulen von Haschisch durchseucht.

## Die schädlichen Wirkungen von Cannabis

Da in letzter Zeit viel über die Heil- und andere nützlich sein sollenden Wirkungen von Cannabis berichtet wird, möchte ich kurz die seit Jahrzehnten erwiesenen, schädlichen Wirkungen in Erinnerung rufen:

- Cannabis ist, im Gegensatz, zu allen anderen Rauschdrogen, ein Wirkstoff-gemisch aus mehreren hundert Komponenten. Eine abschliessende Beurteilung der Wirkungen wird deshalb kaum je möglich sein.
- Der psychoaktive Wirkstoff, das Delta-9-Tetrahydrocannabinol hat aufgrund seiner Fettlöslichkeit eine biologische Halbwertszeit von mindestens acht Tagen. Das heisst, dass nach einer Woche  $\frac{1}{2}$  des eingenommenen oder gerauchten Haschischs vom Körper ausgeschieden ist. Nach einer weiteren Woche nochmals  $\frac{1}{2}$  des Restes. Es bleibt also  $\frac{1}{4}$  übrig usw. Somit nimmt auch bei einem Gelegenheits- oder Weekend-Konsumenten das Haschisch im Körper ständig zu und er befindet sich deshalb in einem chronischen Vergiftungszustand.
- Die Schädigung der Lunge durch Haschisch- und Marihuanarauch übersteigt die Tabakschäden hinsichtlich chronischer Infekte, sowie Einengung bis zum Verschluss der Atemwege und Bildung von Lungenkrebs. Haschisch ist also weit gefährlicher als Tabak.
- Cannabinoide sind plazentagängig und finden sich in der Muttermilch. Schädigungen ungeborener Kinder sind bekannt. (*THC behindert die DNA-Synthese in Enkaryonten und behindert so die Zellvermehrung*).
- Ausserdem sind Störungen des Immunsystems, d.h. des Abwehrsystems gegen Krankheiten, der Herzdurchblutung durch die Herzkranzgefässe, männlicher und weiblicher Sexualhormone und Störungen der Funktion der Geschlechtsorgane

bekannt.

- Die akute Wirkung auf das Zentralnervensystem beinhaltet Beeinträchtigungen der Aufmerksamkeit, des Gedächtnisses und der Psychomotorischen Leistung. Chronischer Cannabiskonsum führt zu einem Persönlichkeitszerfall, dem amotivationalen Syndrom, d.h. man wird absolut willenlos und gleichgültig gegenüber Alltagsanforderungen. Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz sind stark reduziert.
- Trotz objektiv feststellbaren psychischen Krankheitserscheinungen fühlt sich der Abhängige wohl, er ist nicht mehr fähig, sein Situation zu erfassen oder zu beurteilen.
- Sein Denken ist gestört und ebenso die Wahrnehmung. Er ist nicht mehr kritikfähig und Gedächtnis, sowie Lernfähigkeit sind eingeschränkt. Die intellektuelle Leistung ist stark erniedrigt, die Persönlichkeit verarmt.
- Auftreten von Psychosen: Praktische alle jugendlichen Schizophrenien in meiner Praxis basieren auf chronischen Cannabiskonsum. Dauernde Depersonalisationserlebnisse, Panikzustände, Desorientiertheit etc.

Legalisierung kommt teurer als Kriminalisierung des Handels.

Ich möchte noch darauf hinweisen, dass uns eine Legalisierung sicher weitaus teurer zu stehen kommt (*abgebrochene Lehren, Arbeitslosigkeit, Verwahrlosung und in Ausnahmefällen Psychosen*), als eine Kriminalisierung des Handelns (*nicht Verbrauches*).